

Samstag, 5. November 2016

In einem Kaufhaus – möglicherweise hat das Düsseldorfer „Karschhaus“ Modell gestanden, in dem ich mir gestern meinen neuen Terminkalender besorgte – verkauft ein Mann hinter einer kleinen Theke Obst oder Eis. Eine attraktive blonde Frau nähert sich dem Stand. Der Verkäufer zitiert eine Zeile aus einem Popsong – aus welchem, das war mir, glaube ich, bereits während des Träumens nicht klar. Die Frau kann darüber nur müde lächeln.

Der Verkäufer hat sehr lange Rasta-Zöpfe, ist aber in seiner Zugehörigkeit zu den verschiedenen Szenen der Alternativkultur schwer einzuordnen. Die helle Haut ist tätowiert und gepierct; er trägt eine kurze schwarze Lederjacke mit Abzeichen, die zur Heavy-Metal-Szene passen könnten. Die Frau möchte entweder vier rote Äpfel, die im Quadrat als Einheit beisammen liegen, ohne verpackt zu sein, oder ein Eis. Der Verkäufer, dessen erster Flirt-Versuch mit der Zeile aus dem Popsong gescheitert ist, öffnet seinen Mund und zeigt eine breite Lücke zwischen den Zähnen, nicht ganz in der Mitte. Mehrere Zähne hat er sich vermutlich – aber wieso vermute ich das? – selbst herausgerissen. Andere Zähne sind aus silbernem Metall, sind durchbohrt und mit Brillantensteckern versehen oder sind angespitzt. Der Verkäufer lacht schallend, als er der Frau sein Gebiss zeigt. Sein Lachen drückt aus, der Tod – eher seiner als der der Frau – stehe bevor. Er unterbricht sich beim Lachen, sagt „Jetzt kommen wir der Popmusik schon näher“ und lacht noch lauter als zuvor. Sein Lachen steckt die junge Frau an, die mitlacht.

[aus dem „Traumfänger“ Nr. 4 – gespeichert in: Immer zur Hand → Romane → Entwürfe und Kurztexte → Kleintexte → Träume → Eis- oder Obstverkäufer im Kaufhaus_05_11_2016.docx; W.Cz.]